Universitätsspital Basel

Mehr wissen. Alles geben.

Merkblatt für die Einnahme von Opioiden gegen Schmerzen

Sehr geehrte Frau, sehr geehrter Herr

Ihre Ärztin/Ihr Arzt hat Ihnen ein Opioid-Präparat zur Schmerztherapie verschrieben. Dieses Merkblatt fasst die wichtigsten Informationen zusammen, die Ihnen Ihre Ärztin/Ihr Arzt oder die Pflegefachperson mündlich erläutert hat.

Opioide sind starke Schmerzmittel und können gegen Schmerzen gut helfen. Sie hemmen die Schmerzempfindung in Gehirn und Rückenmark sowie auch lokal. Andere Sinneswahrnehmungen wie Temperatur- und Tastsinn werden nicht beeinträchtigt. Eines der bekanntesten Opioide ist Morphin. Der menschliche Körper produziert selbst Morphin-ähnliche Stoffe, die Schmerzen lindern. Bei starken Schmerzen erschöpfen sich die körpereigenen Opioide. Oft wird ein **langwirksames Opioid (ein Retard Präparat) in festem Zeitplan** und dazu ein **kurzwirksames Opioid in Reserve** zur Einnahme bei zusätzlichem Bedarf verordnet.

Ihr langwirksames Opioid heisst:

Ihr Reserve-Opioid heisst:

Die Schmerztherapie mit diesen Medikamenten hat begonnen am:

Wichtiges zur Einnahme

- Nehmen Sie die langwirksamen Opioide nach dem verschriebenen **festen Zeitplan** ein, auch wenn die Schmerzen aktuell erträglich sind. Die regelmässige Einnahme beugt stärkeren Schmerzen vor. Tipp: Die Weckfunktion von Armbanduhren und Handys oder auch ein Zettel am Kühlschrank oder der Wohnungstüre können Sie darin unterstützen, die Einnahme nicht zu vergessen.

- Achten Sie darauf, Zuhause und auf Ausflügen immer einen **«eisernen Vorrat»** Ihrer Medikamente bei sich zu haben. Das gilt für die festverordneten und für allfällige Reserve-Opioide. So sind Sie für den Fall gewappnet, dass sie unerwartet aufgehalten werden. So haben Sie bei zusätzlichem Bedarf das Reserve-Opioid zur Hand.

- Merken Sie, dass Sie die Einnahme einer **Dosis vergessen** haben, sollten Sie diese sofort einnehmen. Der Abstand zur nächsten Dosis soll mindestens sechs Stunden betragen.

- Bei **Erbrechen** oder anderen Gründen, die die Opioid-Einnahme verhindern oder die Aufnahme behindern könnten, kontaktieren Sie bitte Ihre Ärztin/Ihren Arzt.

- Spüren Sie eine **Zunahme der Schmerzen**, sollten Sie nicht zögern, zusätzlich das kurzwirksame Reservemedikament einzunehmen. Frühes Reagieren beugt Schmerzspitzen vor.

- Informieren Sie **Personen Ihres Vertrauens** (in Familie und Freundeskreis, am Arbeitsplatz) über die Opioid-Therapie. Tragen Sie die Information zur Opioid-Therapie auf sich. Beides hilft in Notfallsituationen (z. B. unerwarteter Spitaleintritt), die Schmerztherapie gut weiterzuführen.

- Opioide können Ihre **Fahrtüchtigkeit** einschränken. Sie sind verantwortlich dafür, nur unter folgenden Bedingungen Auto zu fahren:
  a) stabile Opioid-Dosis seit mindestens 2 Wochen
  b) kein Alkohol oder andere Medikamente, die die Konzentration verändern könnten
  c) keine Symptome wie Müdigkeit, Schwindel
  d) Sie fühlen sich selber fahrtüchtig.

- Sammeln Sie **gebrauchte Opioid-Pflaster** an einem sicheren Ort und bringen Sie sie in die Apotheke **zur fachgerechten Entsorgung.**

- Besprechen Sie **Reisepläne** ausserhalb der Schweiz frühzeitig mit Ihrer Ärztin/Ihrem Arzt. Innerhalb der Schweiz können Sie sich mit ärztlich verordneten Opioiden frei bewegen. Das gilt auch für Länder, die das Schengener Abkommen unterzeichnet haben – allerdings beschränkt auf die für 30 Tage verordnete Menge Opioide. Bei Auslandsaufenthalten über 30 Tagen muss das Opioid vor Ort verschrieben und bezogen werden. Lassen Sie sich eine ärztliche Bescheinigung geben. Sehr ernst zu nehmen sind die Vorschriften in Ländern ausserhalb des Schengener Abkommens. Oft braucht es eine Genehmigung der jeweiligen Botschaft. Gewisse Länder verbieten die Einfuhr medizinisch verordneter Opioide grundsätzlich. Mehr dazu unter: www.swissmedic.ch oder Tel. +41 31 324 91 88.

Wichtiges zu den Nebenwirkungen

Wie alle Medikamente haben Opioide Nebenwirkungen. Eine individuell angepasste Kombination mit anderen Schmerzmitteln hilft, die Opioid-Dosis und damit auch Nebenwirkungen möglichst gering zu halten. Bei Bedarf erhalten Sie weitere **Medikamente**, um die Belastung durch Nebenwirkung zu reduzieren, ohne die Schmerzlinderung zu reduzieren.

Zu Beginn der Behandlung und bei Steigerung der Dosis können **Benommenheit, Schwindel** und **Müdigkeit** auftreten. Diese Nebenwirkungen verschwinden oft nach einigen Tagen.

In den ersten Tagen kann milde bis starke **Übelkeit** auftreten. Sollte das bei Ihnen der Fall sein, erhalten Sie ein Medikament, das Übelkeit und Brechreiz unterdrückt.

Sehr häufig führen Opioide zu **Verstopfung**. Deshalb verschreibt Ihnen Ihre Ärztin/Ihr Arzt von Beginn der Opioid-Therapie an ein Abführmittel zur Unterstützung der Verdauung. Wir empfehlen Ihnen, zusätzlich dazu viel zu trinken – insbesondere Magnesiumreiches Mineralwasser. Körperliche Bewegung, eine ballaststoffreiche Ernährung, Feigensirup, Pflaumen oder Buttermilch regen die Darmtägigkeit an.

Gelegentlich tritt **Mundtrockenheit** auf. Häufiges Trinken, regelmässiges Mundspülen sowie Kaugummi oder Bonbons bessern Mundtrockenheit schnell.

Langdauernde Opioid-Therapie kann diverse Auswirkungen auf Ihren Körper haben. So kann sie beispielsweise die sexuelle Lust und die Menstruation verändern. Weitere Folgen können Müdigkeit, Konzentrationsschwäche und Probleme beim Wasserlassen sein. Sprechen Sie mit Ihrer Ärztin/Ihrem Arzt darüber.

Spätestens nach drei Monaten muss eine **Kontrolle** der Wirksamkeit der Opioid-Therapie durchgeführt werden. Bei nicht-tumorbedingten Schmerzen verlieren Opioide meist innerhalb weniger Wochen einen Grossteil ihrer Wirkung, die Nebenwirkungen halten oft jedoch länger an. Deshalb besteht bei nicht-tumor-bedingten Schmerzen selten ein Grund, Opioide länger als drei Monate zu verabreichen. Ziel ist, die Opioid-Therapie so rasch als möglich wieder auszuschleichen und abzusetzen. Fragen Sie dazu Ihrer Schmerztherapeutin/Ihren Schmerztherapeuten, Ihre Onkologin/Ihren Onkologen oder Ihre Hausärztin/Ihren Hausarzt.

Entzugserscheinungen können auftreten, wenn Opioide zu schnell reduziert oder abrupt abgesetzt werden. Deshalb wird Ihre Ärztin/Ihr Arzt Ihre Opioid-Therapie gegebenenfalls langsam reduzieren.
Trotz aller Vorsichtsmassnahmen kann es – wenn auch sehr selten – dazu kommen, dass Sie Zeichen eines beginnenden Entzugs spüren. Diese sind: Unruhe, eine laufenden Nase, Bauchschmerzen, Grippesymptome. Rufen Sie bei solchen Zeichen bitte Ihre Ärztin/Ihren Arzt an.

Sucht und medizinisch verordnete Opioide
Sie erhalten von uns das Opioid zur Schmerztherapie in verschriebener Dosis und nach festgelegtem Zeitplan. **Sucht**, bzw. **psychische Abhängigkeit** entsteht, wenn Opioide ohne medizinischen Grund und ohne ärztliche Kontrolle unregelmässig oder in zu hohen Dosen eingenommen werden. Deshalb sind Sie als Patientin/Patient gefordert, sich genau an die Verschreibung Ihrer Ärztin/Ihres Arztes zu halten.

Für die Schmerzbehandlung und Ihren weiteren Weg wünschen wir Ihnen alles Gute.

Was tun bei Fragen?

Montag bis Freitag, 9 bis 18 Uhr: Kontaktaufnahme mit Ihrer behandelnden Ärztin/Ihrem behandelnden Arzt.

Was tun in Notfallsituationen?

Montag bis Freitag, 9 bis 18 Uhr: Kontaktaufnahme mit Ihrer behandelnden Ärztin/Ihrem behandelnden Arzt.

Nachts (ab 18 Uhr) und am Wochenende:
Rufen Sie die **Medizinische Notfallzentrale** der Region Basel an,
Tel. +41 61 261 15 15

Universitätsspital Basel
Spitalstrasse 21 / Petersgraben 4
CH-4031 Basel

www.unispital-basel.ch